

teidiger. Religionslehrer aber müssen bei geringerem Sozialprestige in sehr viel existentiellerer Weise den Kopf hinhalten. Sie verdienen deshalb nicht nur von Kirchenbehörden und Gemeinden, sondern von kirchlichen (und schulischen) Laien jeglichen Sukkurs.^{se}

Neue Ordnung?

Trotz beginnender Ost-West-Kooperation wird die Weltlage komplizierter

Die durch die Besetzung Kuweits durch den Irak ausgelöste Golfkrise ist der erste politisch-militärische Konflikt mit internationaler Auswirkung nach dem Ende der Bipolarität von Ost und West. Über Nacht wurde das veränderte Ost-West-Verhältnis einem *Härtetest* unterzogen, der unmittelbar stärker Amerika und seine westlichen Verbündeten, aber indirekt fast noch mehr die Sowjetunion betraf: und siehe, das neue Verhältnis hat jedenfalls bisher gehalten.

Die Sowjetunion zeigt sich *kooperativ*. Sie hat sämtliche UN-Resolutionen, wenn auch mit eigener Akzentuierung, mitgetragen. Die Verurteilung des Irak durch die Sowjetunion ist trotz der engen bisherigen sowjetischen Beziehungen zum Irak und trotz der dort noch befindlichen Militärberater stets eindeutig ausgefallen. Dies ist um so weniger selbstverständlich, als sich die Interessen Amerikas und der Sowjetunion in der Golfregion keineswegs decken und die massive Präsenz der Amerikaner in der Region aus ihrer *eigenen Interessenlage* heraus suspekt erscheinen muß. Deswegen hauptsächlich und nicht nur, weil die Sowjetunion nach Afghanistan und der Rücknahme ihrer imperialen Macht als friedfertiger Partner in der Weltpolitik erscheinen will, setzt sie ostentativer, als es die Amerikaner wollen bzw. ihren strategischen Interessen entspricht, auf eine friedliche Lösung des Konflikts, auch wenn eine solche ohne Gewährlassen des irakischen Dik-

tators mit den dann unvermeidlichen Folgen in der gesamten Region kaum zu erreichen ist.

Bestünde dieser Interessengegensatz nicht, hätte es den *Helsinki-Gipfel* zwischen *George Bush* und *Michail Gorbatschow* am Wochenende 8./9. September erst gar nicht gegeben. Der Gipfel war notwendig, um das anstehende Kooperationsverhältnis vor aller Welt zu bestätigen, indem er zugleich den fortbestehenden Interessengegensatz offenlegte. Der Gipfel wurde dennoch fast überschwänglich als „Beginn einer neuen Weltordnung“ gefeiert. Dies ist nicht nur wegen des noch keineswegs ausreichend gefestigten Ost-West-Verhältnisses und der weiterbestehenden unterschiedlichen Interessenlage übertrieben, sondern noch mehr im Blick auf die Weltverhältnisse, in denen die neue Ordnung greifen soll. Was sich gegenwärtig zeigt, ist noch nicht eine neue Ordnung, sondern die alte Welt mit ihren vielen und weltweit gestreuten Konfliktfeldern, zu denen, wenn sich alte auflösen – sofern sie sich überhaupt auflösen –, stets neue dazukommen, vornehmlich in der südlichen Hemisphäre, aber jetzt zunehmend auf dem Territorium der immer mehr zerfallenden Weltmacht Sowjetunion selbst.

Die alte, durch Interessenherrschaft der Blöcke und immer wieder vom *unfriedlichen Ringen um Vorherrschaft* bestimmte Ordnung ist zerfallen, aber neue Sicherheitssysteme greifen, soweit sie überhaupt organisierbar sind, gerade dort nicht, wo nach dem Zerfall der alten Herrschaftssysteme die noch älteren nationalen Konflikte neu durchbrechen, und ebenso dort nicht, wo, wie in vielen afrikanischen Ländern Stammesfehden sich zu lokalen und regionalen Kriegsherden entwickeln, oder wie in Mittelamerika Machtcliquen und Revolutionsbewegungen – bei stetigem Mitmischen der USA – einander bekämpfen. In der Karibik werden die Amerikaner auf ihre Weise weiter „ordnend“ eingreifen; das wird noch deutlicher werden, wenn sich die Sowjetunion von dort ganz zurückzieht. In Afrika und Asien werden die lokalen und regionalen Konflikte mit oder ohne Eingreifen

eines „Weltpolizisten“ weiterschwe-
len.

Die *Vereinten Nationen* erhalten zwar durch die neue Lage mehr Handlungsspielraum, können sich als Konfliktregulativ stärker zur Geltung bringen, eine weltweit greifende, konfliktlösende Autorität wird daraus deswegen noch lange nicht. Sie können nur dort ihren Einfluß – relativ – zur Geltung bringen, wo die Völkergemeinschaft als solche betroffen ist. Insoweit bleibt die Golfkrise auch im Blick auf die Vereinten Nationen eine Ausnahme.

Noch lange bevor neue Ordnungen greifen, wird allerdings ein altes Klischee zerfallen: Konflikte wurden, so heißt es oft, fast durchwegs in Dritte-Welt-Länder nur importiert. Gewiß haben die Weltmächte bisher Stellvertreterkriege in der Dritten Welt geführt, von Vietnam über das südliche Afrika bis Nicaragua. Aber es ist nicht so, daß die örtlichen und regionalen Konflikte von einer der Weltmächte entfacht wurden, sie wurzelten in und entstanden in aller Regel aus dem jeweils *örtlichen Konfliktpotential* von Kambodscha über den Kaschmirkonflikt und den Süden Afrikas bis nach El Salvador. Aber die örtliche Verursachung wird nach Ausmaß und Struktur für viele erst jetzt wieder deutlich. Und lange Verdrängtes tritt nun wieder deutlicher an den Tag. Einmal mehr zeigt sich die Welt komplizierter, als wir sie mit unseren schlichten Ost-West- und Nord-Süd-Unterteilungen gerne hätten.^{se}

Notstand

Der Abbau der Personalstärke der Bundeswehr und seine Folgen im Pflegebereich

Der Zivildienst, wie ihn die Bundesrepublik kennt, ist ein Ersatzdienst für den Wehrdienst. Das bedeutet: Der Zivildienst ist, was seine konkrete Ausgestaltung angeht, fest mit dem Wehrdienst verknüpft. Wird die Wehrdienstzeit heraufgesetzt – wie